

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Pettizeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 31.

Sonntag, den 30. Juli.

1905.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Was der Mensch wert ist.

Δ Wenn wir vom Wert des Menschen hier sprechen, dann kann es sich nicht um den moralischen oder geistigen Wert desselben handeln, noch um jenen wirtschaftlichen Wert, der vom Tagespreis der Arbeit nach dem Gesetz von Nachfrage und Angebot bestimmt wird, obwohl dieser letztere mit der Frage, die wir hier kurz ansprechen, zusammenhängt: mit dem Kostenwert der Arbeitskraft. Der Kostenwert der Arbeitskraft ist nach Marx gleich dem Wert ihrer Produktions- resp. Reproduktionskosten, welcher Wert jedoch nach dem Grade ihrer Verwertbarkeit für das Kapital Schwankungen unterliegt und z. B. der Tagespreis der Arbeitskraft auch unter ihren Wert fallen kann. Letzteres ist bei untergehenden Industrien, wie z. B. manchen Hausindustrien der Fall, wo die Selbstkosten des Lebens (der Arbeitskraft) durch den erzielten Arbeitslohn nicht gedeckt werden. Aber auch in flottanten Industrien kann vorübergehend der Lohn unter den Wert der Arbeitskraft sinken. Der Preis der Arbeitskraft ist nichts anderes als der wirklich erzielte Effekt (in Lohn, Naturalien usw.) des Werts der Arbeitskraft. Preis und Wert hängen sich daher zumeist nicht und wenn wir den Tageswert (Preis) der Arbeit eines Maurers z. B. feststellen wollten, um seinen augenblicklichen vollen Wert für die Gesellschaft zu ermitteln, so müßten wir nicht bloß seinen Lohn, sondern auch den vom Unternehmer nicht zur Auszahlung gebrachten Lohnanteil, seine unbezahlte Arbeit (d. i. der Mehrwert), den der Unternehmer für sich behält, hernehmen und beide zusammenrechnen. Aus der bezahlten und aus der nichtbezahlten Arbeit setzt sich der Effekt einer Menschenarbeitskraft zusammen. Dieser Effekt oder Arbeitsertrag ist mithin stets höher als der Arbeitslohn. Weshalb denn auch Marx darauf hingewiesen hat, daß die Summe der Arbeitslöhne eines Jahres niemals zureichen würde, um den Produktionswert eines Jahres zurückzuführen; stets würde die Lohnsumme niedriger sein, als der von den Verdienern dieser Lohnsumme geschaffene neue Arbeitswert, der in den Produkten steckt.

Zuvor noch ein Weiteres.

Sprechen wir vom Wert des Menschen schlechthin, so müssen wir sogleich auf den Unterschied von qualifizierter und einfacher Arbeit. Unter qualifizierter Arbeit versteht man die höher bezahlte Arbeit, die man auch als multivariante einfache Arbeit bezeichnet; die Arbeit des Handwerkers, des Maurers, des Landarbeiters wird niedriger gewertet als die des Künstlers, Architekten oder Gelehrten. Das Warum? führt uns aber auf die zweite Seite der Frage über den Wert des Menschen: die Kosten seiner Aufzucht und die dadurch bedingte Verzinsung des in ihm stehenden Anlagekapitals.

Siehe nach stellt sich die Frage so: Was kostet der Mensch? Wie teuer stellt sich das Erziehungsprodukt des Menschen?

Wie jede andre Produktion soll auch die Produktion des Menschen ihre Kosten decken, d. h. die in ihm eingehenden Werte zu seiner physischen, geistigen und sittlichen Tüchtigkeit müssen zur Wiedererstattung gelangen. In der kapitalistischen Gesellschaft wird neben der Verzinsung des Kapitals und einer Rate für das Kapitalrisiko obendrein auf einen Uebererschuß zugunsten des Produzenten, in unserm Falle des betreffenden Menschen selbst, gerechnet. Marx hat für die Produktion der Güter in seinem Kapital dreierlei Wertelemente aufgestellt, die im Wert des neuen Gutes (der Ware) wiedererscheinen müssen, nachdem solche im Arbeitsprozeß zerstört, respektive in das Produkt hineingearbeitet worden sind. Es müssen in letzterem wiedererscheinen: 1. der Wert der erforderlichen Rohmaterialien, 2. der Verschleiß der Arbeitsmittel (Werkzeuge) und 3. der Wert der zur Verwandlung des Rohmaterials in Produkte erforderlichen Arbeit (Arbeitslohn). Nach seiner Einteilung in bezahlte und unbezahlte (Mehr-) Arbeit ist die erstere = Arbeitslohn, die letztere = dem Kapitalrohgewinn (Profit). Aus dem letzteren werden die Verzinsung und das Kapitalrisiko, Geschäftssteuern, eigener Lebensmittelfonds (Rebemie) in gleichen Kapitalrisikolagen (Reserve- und Erweiterungsfonds) bestritten, beziehungsweise bleibt ein Reinüberschuß, Vermögensfonds usw. Die in Spekulations- oder Gelegenheitskäufen von Rohmaterialien gemachten Gewinne spielen erst in zweiter Linie eine Rolle. Den Profit schlägt der Industrielle fast ausschließlich aus der Ausbeutung der Arbeitskraft heraus, der unbezahlten Mehrarbeit. Bürgerliche Dekonomen teilen die Elemente der Produktion anders ein. So z. B. der bekannte Statistiker Dr. E. Engel in seiner Arbeit über den Wert des Menschen*, welcher fünf Kapitel der Produktionsausgaben annimmt: 1. den Kapitalverbrauch (Werte der ganz zerstörten und ins neue Produkt über-

gegangenen Substanzen), 2. Kapitalverschleiß (Werte der nur teilweise zerstörten und ins neue Produkt übergegangenen Substanzen); 3. Kapitalleihegebühr; 4. Kapitalrisiko (Versicherung gegen alle Gefahren der Produktion); 5. Arbeitslohn (im weitesten Sinne).

Ohne uns hier weiter bei den Unterschieden der Anschauung über die Produktionselemente aufzuhalten, leuchtet doch so viel ein, daß der Kostenwert des Menschen unter ähnliche Berechnungen gestellt werden muß, wollen wir erfahren, was er „gesellschaftlich“ heute wert ist.

Unsre Ansicht über den Zweck des Lebens ist die möglichste hohe körperliche und geistige Ausbildung des Menschen. Die Entfaltung aller Kräfte des Menschen in höchster Vollendung und Harmonie unter Wegfall aller bedrückenden Klassenherrschaft und Unfreiheit, wie auch der Not und Entbehrung ist uns Sozialisten das erhabenste Ziel. In unserm Parteiprogramm aber sind die Grund- und Leitsätze näher dargelegt, nach welchen sich diese Entwicklung zum Ziel vollenden soll. Wir können hier nur daran erinnern.

In der bürgerlichen Klassengesellschaft haben wir jedoch mit den daselbst herrschenden Differenzierungen zu rechnen und diese Unterschiedlichkeiten in der gesellschaftlichen Bewertung von Mensch und Mensch machen sich besonders der arbeitenden Klasse fühlbar, die Tag für Tag ihre Arbeitskraft zu Markte tragen muß, wenn sie in dieser „besten der Welten“ nicht elend verhungern will. Und hier zeigt sich schon als allgemeine Erscheinung fürs erste, daß die körperlich schwerste Arbeit am schlechtesten bezahlt wird, daß weiter die ungelernete Arbeit — wackrigstens in vielen Berufen — geringer bezahlt wird, als die gelernte, daß endlich die qualifizierte Arbeit fünf- und mehrfach besser bezahlt wird als die einfache und zuguterletzt die reichen Summierer und Nebeneinempfänger für die Ausübung ihres „Rechts auf Faulheit“ die reichlichsten Früchte aus der gesellschaftlichen Produktion beziehen. Das gilt nur im Allgemeinen. Denn: „das Kapital hat auch den Künstler und Gelehrten in den bezahlten Lohnarbeiter verandelt“, bemerkt Marx einmal, andererseits gibt es manche Tätigkeiten und Produktionszweige, in denen ungelernete Arbeiter reichlichere Verdienste haben, als gelernte usw. Die Erörterung der Frage, weshalb z. B. ein mechanischer Weber mehr verdient als ein Handweber, warum ein Bergmann oder Kesselschmied mehr als ein Schuhmachersgehilfe beim Meister, ein Maurer mehr wie ein Handlanger, würde uns hier zu weit führen. Die verschiedene gesellschaftliche Bewertung der verschiedenen Berufe müssen wir vielmehr hier voraussetzen; sie existiert eben.

Die verschiedene gesellschaftliche Bewertung zeigt sich vor allem auch in jenen genannten gelehrten Berufen. Da bekommt ein Minister 30 000 oder 50 000 Mk., ein Reichskanzler 100 000 Mk., der Präsident eines Obergerichtes 15 000, ein Konsistorialrat 12 000 Mk. usw. und jeder brave, fleißige Lohnarbeiter wird sich fragen: wofür? Bezahlst man diesen Leuten ihr diplomatisches Geschick, ihre hervorragenden staatsrechtlichen, juristischen oder theologischen Kenntnisse? Und wodurch entsteht der Wert dieser Menschen? Auf der andern Seite verhungern zahlreiche Erstlinge, geniale Künstler, große Gelehrte, deren hoher geistiger Wert gar nicht entsprechend eingeschätzt werden kann. Welches Kapital nebst Zinsen mit ihnen für die Gesellschaft verloren ging, erfahren wir oftmals erst aus ihren nachgelassenen Arbeiten.

Und nun zum Kostenwert des Menschen: Was kostet ein Mensch?

Der Mensch tritt schon nicht ohne Kosten in die Welt. Ein Herrmann macht mit Recht auf die Kosten der Entbindung, der Taufe, des Wochenbetts, der ersten Kleidung und Wäsche, der Wartung und Pflege des Kindes aufmerksam. Dazu ist die Sterblichkeit im ersten Lebensjahre eine sehr große; sie beträgt ein Viertel aller Geborenen. Die Kinder, welche das erste Lebensjahr überschreiten, kosten demnach, volkswirtschaftlich aufgefacht, nicht nur das, was man individuell auf sie verwandte, sondern um ein Viertel mehr, da ja unter vier Kindern eins vor Vollendung des ersten Lebensjahres stirbt.

So Herrmann, welcher noch hinzufügt, daß die Familien des Mittelstandes, aber auch die Frau des Arbeiters, wenn sie selbst mit erwirbt, an ihrem Lohnentgange und an dem gesteigerten Appetit eine ansehnliche Verminderung ihres Haushaltbudgets bemerkt.

Der Mensch verursacht also bereits Aufwendungen vor der Geburt; das weiß auch jede Frau und Mutter. Es ist daher die Engelsche Aufstellung der Kostenwertberechnung des Menschen nicht falsch, wenn er Aufwendungen vor der Geburt, Aufwendungen in der Geburt und Aufwendungen nach der Geburt unterscheidet.

Der Kostenwert des Menschen ist nicht allein je nach dem wirtschaftlichen und sozialen Stande der Eltern, fremder Beihilfe, Protektion usw. verschieden, er läßt sich auch immer ermitteln. Wir wollen nicht, sagt Engel, welche Kosten

die Geburt, der Unterhalt, die Erziehung und Bildung von Knaben und Mädchen bezw. Jünglingen und Jungfrauen der drei verschiedenen Bildungsgrade (niederer, mittlerer und hoher) während der einzelnen Jahre ihrer Jugend und Lernperiode bis zum Beginn ihrer Arbeits- oder produktiven Periode durchschnittlich verursacht, und er hilft sich durch ein bekanntes mathematisches Hilfsmittel, indem er von einer bestimmten Werteinheit ausgeht und diese bis zu einer gewissen, durch die Aufgabe bestimmten Grenze allmählich und verhältnismäßig wachsen läßt. In nachstehenden Ausführungen folgen wir Engel, der als den Ausgangszeitpunkt für seine Berechnung die Geburt des Menschen nimmt. Er setzt den Aufwand eines Menschen bis zum Augenblick seiner Geburt = 100 und nimmt an, daß dieser Aufwand in jedem Lebensjahre, bis zum 15. bezw. 20. und 25., sich um 10 solcher Werteinheiten erhöht. Er beläuft sich also im 1. Lebensjahre auf 110, im zweiten auf 120, im dritten auf 130 Werteinheiten usw. Er nimmt weiter an, daß von der Geburt ab die Kosten für Knaben mit mittlerem Bildungsziel das doppelte, für Knaben mit hohem Bildungsgrade das dreifache jener mit niedrigerem Bildungsziele betragen. Auf Grund dieses Schemas der Werteinheiten setzen sich die Kosten für einen Niedriggebildeten der Volksschule, der mit erfülltem 15. Lebensjahre wirtschaftlich selbständig wird, auf 2800 Mk., für einen Hochgebildeten, der noch weitere fünf Jahre zu seiner Ausbildung nötig hat, auf 17 500 Mk. Den Beweis für seine Ausführungen führt Dr. Engel durch eine Anzahl Haushaltungsbudgets von Familien niederer, mittlerer und höherer Lebenshaltung und entsprechend diese Budgets, nach „Mildeinheit“ der Familienmitglieder berechnet, in der Tat annähernd der obigen Aufstellung der Werteinheiten, betr. den Wertaufwand des Menschen. Auf die Detaillierung dieser interessanten Aufstellung können wir im Rahmen dieses Artikels allerdings nicht eingehen. Auch Engelses Ausführungen über die Verzinsung des von den Eltern für die Kinder aufgewandten Kapitals während der ganzen Jugendperiode bis zum Beginn der Arbeitsperiode derselben, können hier keine Würdigung finden.

Uns kam es darauf an, auch einmal den Kostenwert des Menschen in der privatkapitalistischen Eigentumsgeellschaft kurz zu erörtern. Wie sich der Ertragswert eines Menschen gestaltet und welchen Umständen die bereits hervorgehobenen bedeutenden Differenzierungen im Einkommen, Lohn, Rente usw. der verschiedenen Berufe geschuldet sind, soll gelegentlich an dieser Stelle des näheren dargelegt werden. Wir müßten, um das an sich nicht so nahe liegende Thema der Bewertung der Kräfte des Menschen in der Gesellschaft besser für unsere Leser heranzuziehen, allerdings bald den Ertragswert, bald den Kostenwert behandeln, auch schon deshalb, weil nicht zu viel vorausgesetzt werden darf und gerade volkswirtschaftliche Themen erst ihrer Basis nach dem Leser vorzuführen sind. Aber Kostenwert ist nicht Ertragswert. Und wir haben bereits, daß der Kostenwert eines einfachen Arbeiters ein geringerer als der eines mittleren Beamten und eines Studierenden ist. Es fragt sich nun um den Effekt, den die selbsttätige Maschine, der Mensch, dessen Aufzucht, Ausbildung usw. in den verschiedenen Berufen hat, und ob dieser Effekt in der Tat zu den gemachten Kostenaufwendungen im Verhältnis steht. Hierüber haben wir im Proletariat sehr viel andere Ansichten als in jenen Bildungs- und Besitzklassen, welche der „Menschheit höher“ allein in Besitz genommen haben. Hierüber, wie gesagt, ein anderes Mal.

Rundschau.

Zeugniszwangs-Verfahren. Ein Zeugniszwangs-Verfahren allerhöchster Art ist gegen den Redakteur des Courier, des Zentralorgans der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter eingeleitet worden. Im Courier ist eine Zuschrift aus Stuttgart veröffentlicht worden, die gegen einen Herrn Armbruster Anschuldigungen enthielt, durch die sich dieser beleidigt fühlte. Er hat gegen den Stuttgarter Bevollmächtigten des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter, Reinmüller, den er für den Einsender der Zuschrift hält, Beleidigungsklage erhoben. Der Redakteur Brückhoff aber ist als Zeuge geladen worden und sollte Auskunft geben, ob Reinmüller der Einsender der Zuschrift ist bezw. wer die Zuschrift eingesandt habe. In mehreren Terminen weigerte sich der Redakteur, dieses Ansinnen, das Redaktionsgeheimnis zu verraten, zu erfüllen. Daraufhin ist er am letzten Dienstag in Zeugniszwangshaft genommen worden! Wenn in der Veröffentlichung des Courier Beleidigungen eines Mannes in Stuttgart enthalten sind, so vermag dieser durch Klage gegen den Redakteur sein Recht zu finden. Mit der allergroßten Entschiedenheit

* Der Wert des Menschen, von Dr. E. Engel. I. Teil. Der Kostenwert des Menschen. Berlin, Simion, 1887.

